

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 4

Illustration: "Dumm ist nur, dass ich vergessen habe, [...]"
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gurten-Obligatorium

Jeder Automobilist weiss, dass es obligatorisch ist, sich anzugurten, will man nicht eine Busse riskieren. Das ist gut so, denn mancher Unfall kann dadurch verhütet oder zum mindesten abgeschwächt werden.

Obwohl ich kein Auto besitze, habe auch ich ein Gurten-Obligatorium. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass meinem Obligatorium nicht das Wort «der Gurt», sondern «der Gurten» zugrunde liegt. Das ist der weitherum bekannte und geschätzte Hausberg der Bundesstadt. Was wäre Bern ohne Gurten? Es wäre ebenso unvollkommen und unfertig wie Zürich ohne Uetliberg, Lugano ohne Monte San Salvatore, Barcelona ohne Tibidabo, Rio de Janeiro ohne Pão de Açucar.

Mein Gurten-Obligatorium beläuft sich auf 30, d. h. wenigstens dreissigmal im Jahr muss ich den Gurten besteigen, zu Fuss natürlich, und was darüber ist, kommt der Gesundheit zugute. Das ist Fitness-Training gratis und franco. Kürzlich traf ich oben beim Westsignal einen neunzigjährigen Jüngling. Bravo, Herr Berner! Auch er war zu Fuss hinaufgestiegen, freilich nicht im Galopp. Was man dabei alles an Naturschönheiten erleben kann, gehört in ein anderes Kapitel.

Jawohl, meine autofahrenden Damen und Herren: Gurten-Obligatorium und Gurten-Obligatorium ist nicht dasselbe. HF

Schüttelfrost

Nicht nur die Grippe geht um, die ihre Opfer zur Ruhe und Untätigkeit unter Daunendecken zwingt. Auch andere Viren sind virulent und bringen Federn in Bewegung. So ist die galoppierende Limerickose glücklich eingedämmt und durch die akute Schüttelfreimitis abgelöst worden.

Frisch gewackelt ist halb gewonnen, lautet die Devise. Bei steigendem Fieber werden harmlose Zeitgenossen von heftigen Schüttelfröschen heimgesucht, deren Schweißspuren sich bis in den Nebi, ein bewährter Blitzableiter auch für manch andere Ent- und Fehlzündungen, verfolgen lassen.

Viele halten sich an das alte

Ich freue

mich, dass ich diesen Winter noch nie erkältet war. Die Heilkräuter im Trybol Kräuter-Mundwasser, mit dem ich jeden Tag gurgle, schützen mich.

Apothekerrezept: Vor Gebrauch zu schütteln. Sie wirbeln durcheinander, was sie üblicherweise für einen Reim halten; aber die wenigsten Verse werden dadurch besser. Oft liesse sich das Resultat überhaupt nicht mehr gebrauchen, es sei denn, jemand halte das zerrüttete Wortgefüge für einen Schüttelfreim.

Andere versuchen aus dem Schüttelfrost Kapital zu schlagen, lassen die Buchstaben nur so herumfliegen, und was sie dann zusammenlesen, kann durchaus aussehen wie ein Schüttelreim. Ob es allerdings gesunde, mit der Krankheit unvertraute und nicht mit dem Patienten verwandte Leser zu erschüttern, ihnen wenigstens ein mitleidiges Lächeln abzuringen vermag, ist eine andere Frage.

Ein Fall für sich war unser alter Deutschlehrer, der mit sichtlichem Stolz zu rezitieren pflegte:

«Timo, Timo, siehdatheus, die Ibyche des Kranikus!»

Ob er das für lateinisch hielt oder für einen Schüttelreim, ist nicht überliefert. Jedenfalls fanden wir es nicht halb so lustig wie er, und durch die vielen Wiederholungen wurde es auch nicht besser.

Einem wunderschönen Schüttelreim hat der Nebi vor Jahrzehnten schon ans Licht der Welt verholfen:

Mein Bett, das war an Wanzen reich, die stachen mir den Ranzen weich. Sie mussten meinen Lanzen weichen:

Ich machte sie zu Wanzenleichen.

Und wenn die Würze in der Kürze gesucht würde, wie wäre es mit dem:

Lass doch, Astloch! *pin*

Krisenlied für Kinder

(Obwaldner Mundart)

Es kriseled,
es miseled,
es gaal e chuelä Wind,
wenn änä jetz nid spaarä tued,
begaad är regelrächd e Sind.

Me tysseled,
me hychedel,
es gaad e chuelä Wind,
me reckd jetz alls mit Häntschan a
und haltet sich kei Find.

Es zittered,
es gwittered,
es gaad e chuelä Wind.
Nid all hend vil a Schärmä brachd,
wo jetz am Ändi sind.

Me schmirzeled,
me kirzeled,
es gaad e chuelä Wind.
z Spekulantä machid d Läda zue
und verziend sich i Tessin.

Julian Dillier

Kürzestgeschichten

Freundliche Geste

Ich verfolgte vor dem Bildschirm den Abschluss des Heiligen Jahres in Rom. Der Papst nickte nach links, nach rechts, in die Fernsehkamera: Er verbeugte sich auch vor meinem Argument.

Mischehe

Zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts begegneten einander, verliebten sich, verlobten sich und heirateten.

Zweiter Sündenfall

Und der Mensch bereicherte sich an Dingen, die er nicht brauchte, andere aber bitter nötig hätten.

Kunststück

Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde, nach seinem Bilde schuf er ihn. Kunststück, dass aus Gott ein Mann wurde.

Heinrich Wiesner

